

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger

Erscheint werktägl. Nachm. Bezugspreis monatlich im voraus 150 G. Pfg. freibl., auschl. Trägerl. Einzelne Nr. 10 Goldpf., Sonntags-Nr. 20 Goldpf. Anzeigenpreise: 6 Gelp. Petitzeile 0,15 Goldmark, v. außerhalb des Bezirkes 0,20 Goldmark, 3 Gelp. Reklamazeile 0,45 Goldmark, Hinweis auf Anzeigen und Eingeladene 0,10 Goldmark, Nachweise- und Offertengebühr 0,20 Goldmark, Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1878. Fernsprecher Nr. 9. Postfach Nr. 8. Postamt Waldenburg. Stadtdirektion Waldenburg 16. Rabatte gelten nur bei pünktlicher Zahlung, bei zwangsweiser Eintreibung der Rechnungsbeträge wird jeder Nachlaß hinfällig.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichten zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsverleger-Bereins (S. V.) — Verlagort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Obergasse 38. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkenburg bei Herrn Einnis Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Auslieferung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder unter dieser hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Sugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

Nr. 201

Donnerstag, den 28. August 1924

47. Jahrgang.

Der Reichstag vor einem Kompromiß.

Der Reichskanzler will unter allen Umständen den Vertrag von London unterschreiben.

Der Reichsrat hat den deutsch-spanischen Handelsvertrag angenommen.

Der Reichstag hat die erste Lesung der Gesetzentwürfe zum Londoner Abkommen beendet.

Ein deutschnationaler Antrag fordert die Aufhebung der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten.

Die Zentrumspartei trifft Vorbereitungen zur Reichstags-Neuwahl.

Die vereinigten vaterländischen Verbände von Rheinland und Westfalen treten für Annahme des Londoner Abkommens ein.

Wegen Abschluß eines Handelsvertrags mit Italien werden demnächst Verhandlungen eingeleitet.

In Rosenheim wurde ein kommunistischer Kurier verhaftet.

Owen Young wurde von der Reparationskommission zum Generalagent für die Reparationszahlungen ernannt.

Das nächste Sängerbundesfest findet 1928 in Wien statt. Herrlots Rede wird öffentlich angeschlagen.

Macdonald und Herriot treffen am 2. September zur Völkerverbunderversammlung in Genf ein.

Die belgischen Offensivtruppen sollen aus dem Ruhrgebiet abgerufen werden.

Die Spanier erlitten in Marokko eine neue schwere Niederlage.

Waldenburg, 27. August 1924.

Nach dem deutschen Feldzugsplan, der noch von dem genialen Grafen Schlieffen ausgearbeitet worden war, sollte die Entscheidung durch den starken rechten Flügel, der bis zur Nordsee vorgeschoben werden sollte, herbeigeführt werden. Dieser Flügel sollte die Franzosen umklammern, vor sich her drücken, auf die weiter südliche deutsche Auffstellung zutreiben, und ihnen damit ein großes Sedan bereiten. Unser Zentrum und der linke Flügel sollten bis dahin sich abwartend verhalten.

Diesem Plan ist nicht ganz entsprochen worden, denn die Reihe von glänzenden deutschen Siegen im letzten Augustdrittel verlor die Verfolgung des Feindes und zum Marsch auf Paris. Dadurch war der rechte Flügel nicht imstande, die Aufgaben zu erfüllen, welche Graf Schlieffen ihm zugeacht hatte. Das Armeekorps Oberkommando erkannte diese Lage wohl, es ließ bei Mainz Büge für den Nachtransport von Truppen nach Norden bereit stellen, aber diese Büge sind niemals benutzt worden, da inzwischen eine für unsere Waffe nicht erfolgreiche Wendung eingetreten war.

Der deutsche Kronprinz hatte am 2. September, dem Tage der Kapitulation von Sedan, die Franzosen, 10 Armeekorps stark, bei der alten Krönungsstadt Rheims angegriffen, und sie schwer geschlagen. Die deutsche Kavallerie streifte bis Troyes, die Festungen, Laon, La Fere, Conde, Hirson kapitulierten. In Paris brach eine Panik aus, die Bewohner der Umgebung strömten in die Hauptstadt, denn die deutschen Reiter erschienen nun schon in den Städten und Dörfern, wenige Meilen von der Seine. Präsident Poincaré und seine Regierung reisten bei Nacht und Nebel nach Bordeaux. Amiens und Senlis fielen in deutsche Hände, die Engländer wurden von General Klud abermals bei La Fere und Moreuil geschlagen. Der Kanonendonner war bereits in Paris deutlich hörbar, die Siegesbeute stieg ins Ungemessene, und viele Stimmen wurden laut, welche die Ansicht vertraten, daß der Anfang vom Ende gekommen sei.

Da erscholl plötzlich das Kommando: „Zurück!“ Dieses Wort war in diesem Kriege bisher noch nicht gehört worden. Am 10. September 1914 gab die Oberste Heeresleitung folgendes bekannt: „Die östlich Paris in der Verfolgung an und über die Marne vorgedrungenen Heereskräfte sind aus Paris und zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen feindlichen Kräften angegriffen worden. Sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten; als der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist der rechte Flügel zurückgenommen worden. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher über 50

Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet worden.“ In Deutschland wurde der Sinn dieses Telegramms nicht richtig erfaßt. Allgemein erwartete man, daß diese rückwärtige Bewegung bald wieder wett gemacht und dann der Vormarsch auf Paris fortgesetzt werden würde. Wer konnte denken, daß sich daraus ein mehrjähriger Stellungskrieg entwickeln sollte?

Die Franzosen, die wußten, daß Italien nicht gegen sie Partei nehmen würde, hatten alle Truppen aus dem Süden nach dem Norden gezogen und waren nun mit ganzer Macht und der 300 000 Mann starken Garnison von Paris vorgegangen. Sie waren der Armee Klud und dessen Nachbarheern Bilow und Hauzenrath weit überlegen. Unglücklicherweise war der Generalstabschef von Moltke unpäplich und er sandte deshalb einen Oberleutnant seines Stabes ab, der die Entschlüsse der einzelnen Armeeführer auf Grund der am Abend bestehenden Lage einholen sollte. Teilweise sprach man sich gegenüber dem Abgesandten der Obersten Heeresleitung für den Rückzug aus, der dann auch angetreten wurde.

Das war er auch in der Tat, denn der Tag war trotz der feindlichen Uebermacht für die Deutschen keineswegs verloren, und die Schlacht hätte am nächsten Tag nach neuen Dispositionen mit Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen werden können. Der französische General Joffre hatte keine Kenntnis von der wahren Sachlage und ließ die Deutschen unverfolgt ihre Stellung ändern. Daß diese erste Marne-schlacht ein französischer „Sieg“ sei, hat man in Paris erst sehr viel später herausgefunden. Auf sie trifft das Wort Moltkes zu: „Die Schlachten gehen meist nur deshalb verloren, weil sie von Feldherren zu früh aufgegeben werden.“ Die deutschen Armeen wurden hinter der Dife, Wisne, nördlich Verdun, westlich Metz, östlich Nancy, Epinal bis zu den südlichen Vogesen zurückgenommen. Aus der stürmischen Offensive war eine Defensiv-, aus den Feldschlachten ein Stellungskrieg geworden.

Marx gegen Hergt.

Zur letzten Kanzlerrede im Reichstag.

In der ersten großen Aussprache im Reichstag über den Londoner Pakt, die sich bis gegen Mitternacht hinzog, nahm zu später Stunde Reichskanzler Marx noch einmal das Wort, um sich gegen die Vorwürfe des deutschnationalen Redners, des Abgeordneten Hergt, zu verteidigen. Zunächst nahm er den Reichspräsidenten in Schutz gegen den Vorwurf, dieser habe bei Erteilung der Vollmachten für die deutsche Delegation seine Vollmachten überschritten und außerdem parteiisch gehandelt. Der Kanzler erklärte das für gänzlich unbegründet. Es sei das vielmehr eine Verletzung der Achtung vor der Staatsautorität. Die Frage der Kriegsschuld hätte in London in der von Hergt geforderten Weise nicht angeschnitten werden können, ohne die Konferenz zu sprengen. Solange die Opposition keinen anderen Ausweg zeigen kann, wie ihn das Dawesgutachten darstelle, müsse er, der Kanzler, sich jede Kritik an seiner Handlungsweise verbitten. Dann kam der Kanzler noch einmal auf die Ruhr zu sprechen und sagte:

Die Nennung der Ruhr ist kein leeres Versprechen, sondern ist durch protokollarische Festlegung Gegenstand des Londoner Abkommens geworden. Unsere Feststellungen sind von der Opposition in keinem Punkt widerlegt worden. Mit Fanfaren und Trompetengeschmetter kann man vielleicht vorübergehend eine Begeisterung erzeugen, aber niemals Erfolge für die Dauer durchsetzen. Wenn durch Schuld des Reichstags der Londoner Vertrag scheitert, dann scheint allerdings alles aus zu sein. In der Hoffnung auf neue Verhandlungen gehört ein Optimismus, den ich nicht teilen kann.

Eine Feststellung einer „böartigen Zuwiderhandlung Deutschlands“ sei nach der ganzen Sachlage des Dawesgutachtens bis zum August 1925 überhaupt gar nicht denkbar.

Die Regierung wird unter allen Umständen unterschreiben.

Zum Schluß seiner Rede gab der Reichskanzler dann noch folgende wichtige Erklärung ab:

„Wir werden am nächsten Sonnabend unterschreiben, weil wir diesen Vertrag von London als einen Schritt auf dem Wege zur Gesundung unseres Volkes betrachten, weil wir auf diesem Wege einen großen Teil des besetzten Gebietes zu befreien hoffen. Weil wir diese Hoffnung haben, sind wir bereit zu unterschreiben.“

Gewissermaßen zur Begründung dieser Erklärung schickte der Kanzler dieser noch folgende Sätze voraus: „Hätten wir London scheitern lassen, so hätten wir die Front der Alliierten gegen uns fest zusammengeschnitten. Darauf aber durften wir es nicht ankommen lassen. Deshalb haben wir schließlich unser Ja gegeben. Wenn Sie (nach rechts) allerdings in dieser Tonart fortfahren wie bisher und auf diese Weise Frankreich weiterhin Stoff zu seiner Furcht und zu seinen Garantieforderungen geben, so richten Sie gewaltiges Unheil an und verhindern die angebahnte Verständigung.“

Miettschubsachen.

Wichtige Gerichtsentscheidungen.

Das Kammergericht in Berlin hat neuerdings verschiedene wichtige Entscheidungen in Miettschubangelegenheiten gefällt, die auch für die breitere Öffentlichkeit von Interesse sind. Die beachtenswertesten seien deshalb nachstehend mitgeteilt:

In einem Rechtsentscheid vom 12. Juni d. J. legte das Kammergericht fest, daß bei Prüfung der Frage, ob eine Wohnung über groß sei, durch Neubau gewonnene Räume außer Betracht zu lassen seien. — Am gleichen Tage wurde folgender Rechtsentscheid getroffen: Der Antrag auf Festsetzung der Friedensmiete gemäß Par. 2 Abs. 4 des Reichsmietengesetzes wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß sich die Parteien vorher über die Höhe der Friedensmiete vor dem Mietvereinigungsamt oder anderweitig verglichen haben.

Von Bedeutung ist schließlich der nachstehende Rechtsentscheid: Auf Grund des Par. 6 des Wohnungsmangelgesetzes kann die oberste Landesbehörde eine Gemeindebehörde ermächtigen, eine Zwangsbeverwirtschaftung gewerblicher Räume unter der Voraussetzung anzuordnen, daß dadurch mittelbar Wohnraum verfügbar wird. Aus den Gründen sei folgendes mitgeteilt: Da der klar ersichtliche Zweck des Wohnungsmangelgesetzes, wie ihn schon für die Wohnungsmangelgesetzverordnung vom 23. September 1918 deren Begründung hervorhebt, der ist, durch Erfassung der für Wohnzwecke geeigneten Räume die Wohnungsnot zu mildern, so muß nach Par. 4 jede Anordnung zulässig erscheinen, durch die bisher nicht verfügbarer Wohnraum für die Unterbringung Wohnungsuchender durch das Wohnungsamt erfaßt wird. Ob diese Erfassung unmittelbar oder mittelbar erfolgt, kann dabei keinen Unterschied machen. Es erscheint daher auch die Beschlagnahme gewerblicher und diesen im Par. 5 des Wohnungsmangelgesetzes gleichgestellter Räume zulässig, wenn dadurch mittelbar Raum zu Wohnzwecken frei wird.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Der Arbeitsplan des Reichstags. Nach dem Beschluß des Ältestenrates soll die dritte Lesung des London-Gesetzes am Donnerstag erfolgen. Nach ihrem Abschluß erfolgen dann die entscheidenden Abstimmungen. Von deren Ergebnis wird es abhängen, ob der Reichstag aufgelöst wird oder nicht. Erfolgt keine Auflösung, so wird der Reichstag auch nach dem Donnerstag noch einige Tage zusammenbleiben, um das Arbeitszeitgesetz und das Zollgesetz mit der Umsatzsteuervorlage in Angriff zu nehmen. Doch würde es sich hier voraussichtlich nur um die ersten Lesungen handeln. Die Vorlagen würden dann den zuständigen Ausschüssen überwiesen werden, so daß das Plenum erst später endgültig dazu Stellung nehmen würde.

Auf dem Bahnhof in Rosenheim an der bayerisch-österreichischen Grenze verhaftete die Polizei einen Mann, der sich als ein kommunistischer Kurier entpuppte. Ihm konnte politisches Material über die kommunistische Bewegung abgenommen werden.

Die „Kreuztg.“ erklärt, daß die Deutschnationalen bei der Abstimmung über die Dawes-Befehle keinen Fraktionszwang ausüben werden.

Der Führer der Wirtschaftspartei Prof. Bredt hat im Reichstage den Antrag eingebracht, nach dem das Eisenbahngesetz als Gesetz behandelt werden soll, das nur einer einfachen Mehrheit zur Annahme bedarf. Nimmt der Reichstag den Antrag an, so wird die Reichstagsauflösung vermieden.

Die Micum hat die Sechserkommission für den 29. August zu neuen Verhandlungen eingeladen.

Heute Mittwoch tritt in Berlin eine Versammlung der Vorstehenden sämtlicher Landesverbände der deutschnationalen Volkspartei zusammen, die unter dem Vorsitz des Parteileiters Hergt tagen wird. Von dieser Versammlung ist der entscheidende Ruck am Steuer der deutschnationalen Volkspartei in den schwebenden Reichstagsverhandlungen zu erwarten.

Die Zentrumspartei hat ihre Organisationsstellen im ganzen Lande angewiesen, die Vorbereitungen für Neuwahlen sofort einzuleiten.

In Hannover wurde beschlossen, das nächste Sängerbundesfest 1928 zum 100. Geburtstag Schuberts in Wien abzuhalten.

Kein Streikparagraf bei den Eisenbahnen. Der Reichsverkehrsminister hatte bekanntlich vor einiger Zeit von der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter die sofortige Streichung des Streikparagrafen aus den Satzungen verlangt, da sonst die Gewerkschaft bei den Verhandlungen mit der Regierung nicht mehr als verhandlungsfähig betrachtet werden könne. Daraufhin hat der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft beschlossen, den betreffenden Paragrafen, in dem es heißt, daß die Beamtenschaft „mit allen gewerkschaftlichen Mitteln“, also auch durch Streik, vorgehen könne, dahin abzuändern, daß der betreffende Abschnitt der Satzung jetzt den Zusatz erhalten hat „mit allen verfassungsmäßigen gewerkschaftlichen Mitteln“.

Düsseldorfs Dank an die Reichsregierung. Die Stadtverwaltung von Düsseldorf hat an den Reichskanzler Dr. Marx ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Besser als Fernstehende vermögen die Düsseldorfer Bürger zu beurteilen, was praktisch erreichbar ist. Im Namen der Stadt Düsseldorf spreche ich den deutschen Vertretern, vor allem Ihnen, Herr Reichskanzler, tiefen Dank aus für alles, was Sie in diesen schweren Wochen mit aufopfernder Hingabe für uns getan und erreicht haben. Möge die Zeit nicht fern sein, wo die Stadt Düsseldorf Sie, Herr Reichskanzler, an der Stätte Ihrer früheren Tätigkeit als Gast der freien Stadt begrüßen darf.“

Die vaterländischen Verbände aus Rheinland und Westfalen lassen durch den Abgeordneten Adams von der Deutschen Volkspartei folgende Erklärung veröffentlichen: „An der Sitzung der Vereinigten vaterländischen Verbände am Sonnabend, in der die Londoner Beschlüsse abgelehnt wurden, haben die rheinisch-westfälischen vaterländischen Verbände nicht teilgenommen. Die Vereinigten vaterländischen Verbände von Rheinland und Westfalen treten für Annahme des Londoner Abkommens ein.“

Königin Sphinx.

Roman von Erich Ebenstem.

Copyright 1923 by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15.

23

(Nachdruck verboten.)

„Onkel Hans... lieber, lieber Onkel Hans... sieh nicht so traurig aus, ich kann es ja nicht ertragen! Und nimm mich mit...! Du darfst nicht mehr allein gehen so viele Stunden weit...! bloß immer mit dem Gedanken an... an...“

Sie verstummte vor dem Bild, mit dem er sie groß und erstarrt ansah.

Er hatte sich demnähe rauch von ihr losgemacht.

„Welche Gedanken?“ fragte er kurz.

Sie schweig. Sie hatte das bange Gefühl eines winzigen Vogeleins, auf das im nächsten Augenblick der Adler herabstürzen würde.

„Welche Gedanken, Gita?“ wiederholte er streng.

Die Tränen, welche stromweise aus ihren Augen flossen, rührten ihn nicht. Vielleicht sah er sie nicht einmal. Gita aber fühlte plötzlich einen unerklärlichen Bohn in sich aufwallen.

„Welche Gedanken?“ Die an... sie! Und du sollst nicht! Sie ist keine gute Frau, und sie hat dich gar nicht lieb, und du tanntst sie ja nie — nie — nie — sie betonte das Wort leidenschaftlich — heiraten! Und... es macht dich nur traurig!“

Ganz erschöpft schweig sie.

Tiefes Schweigen folgte ihren Worten.

Dann fragte er mit veränderter Stimme: „Wie kommst du auf solche Gedanken? Sag' die Wahrheit! Ich will sie wissen!“ Ihm fest in die Augen blickend, antwortete sie einfach: „Ich habe es erraten! Denn ich habe dich lieb! Lieber als Onkel Valentin... ja, selbst lieber als meine Mama!“

Wieder blieb es eine Weile still zwischen ihnen.

Er wußte: das war keineswegs eine eigentliche Liebeserklärung. Sie sagte einfach, unschuldig und rührend wie ein Kind heraus, was sie fühlte, und war sich der Tragweite ganz und gar nicht bewußt.

Und doch war es echte, warme Liebe, die ihm da in keuschen Flammen entgegenstrahlte! Die Liebe eines unentweichten Mädchensherzens, das sich selbst erst huzel abnt.

Liebe, die vielleicht erlösen könnte denn sie war rein und gewaltig wie ein Wunder Gottes. Vielleicht brauchte man nur die Arme auszustrecken, und sie schau ihren Raubermantel

Abfindung des großherzoglichen Hauses in Mecklenburg. Soeben hat das zu diesem Zweck besonders eingerichtete Schiedsgericht die Abfindung des großherzoglichen Hauses Mecklenburg endgültig geregelt und zwar dahingehend, daß der Freistaat Mecklenburg an den Großherzog zu zahlen hat: Vom 1. Juli 1924 ab fortlaufend 389 340 M. jährlich; fortlaufend vom 1. Juli ab bis 1939 jährlich 210 000 M., ferner die nächsten Jahre 144 000 M., dann 83 680 M. und 10 884 M. Entsprechend ist die Versorgungsfrage für die übrigen Mitglieder des großherzoglichen Hauses gelöst. Die Güter und Forsten Grambow, Rabensteinfeld, Hof Mecklenburg, Ludwigslust, Benitz und Heiligendamm werden dem Großherzog überlassen und angerechnet. Auf Verlangen des Großherzogs hat der Staat ein Jahr nach Gültigkeit des Vertrages die Museumsammlungen zu übernehmen und mit folgenden Gütern zu bezahlen: Zichusen, Gallentin mit Insel Dieps im Schweriner See und Plüschow, außerdem mit den Forsten Willigrad, Selbenfande-Hirschburg und Wittenförde, im Gesamtwerte von 5 500 000 M.

Unbedenklichkeitsbescheinigung bei Getreideausfuhr. Zur Verschärfung der Ausfuhrkontrolle von Getreide hat der Reichsernährungsminister durch einen neuen Erlass folgendes bestimmt: 1. Die Unbedenklichkeitsbescheinigungen für Getreide sind künftighin nach oben begrenzt auf eine Menge von 100 Tonnen für jeden einzelnen Fall. 2. Für je eine Tonne ermäßigter Ausfuhrware ist eine Gebühr von 1 Goldmark zu entrichten. Die Gebühr wird zur Hälfte zurückerstattet, wenn die erteilte Unbedenklichkeitsbescheinigung nicht in Anspruch genommen worden ist. 3. Eine weitere Unbedenklichkeitsbescheinigung wird nur dann ausgestellt, wenn nach Vorlage einer Bescheinigung der Zollbehörde oder sonstige einwandfrei nachgewiesen ist, daß die auf Grund einer bereits erteilten Unbedenklichkeitsbescheinigung zur Ausfuhr genehmigte Menge tatsächlich ausgeführt ist.

Belgien.

Die Regierung will die sogenannten Offensivtruppen, einschließlich der Tanks, der Flieger und der schweren Artillerie nächste Woche aus dem Ruhrgebiet abberufen und nur sogenannte Polizeitruppen zurücklassen. Falls die Engländer die Kölner Zone im Januar räumen, wollen die Belgier gleichfalls abziehen.

Frankreich.

Die Kammer hat mit 363 gegen 166 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Rede Herriots vom letzten Sonnabend, den 13. August, über die Londoner Verhandlungen beschlossen.

Italien.

Im italienischen Ministerrat wurde beschlossen, die bisherige deutsche Normalschule in Bozen eingehen zu lassen, weil sie überflüssig sei und weil die deutschsprachigen Elementarschulen allmählich verschwinden sollen.

Wie aus Rom gemeldet wird, antwortet das italienische Wirtschaftsministerium bereits in den nächsten Tagen einen höheren Beamten nach Berlin, um Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag mit Deutschland einzuleiten, da Italien angeht, daß die ähnlichen französisch-italienischen Bestrebungen demüht ist, den jetzigen modus vivendi durch einen endgültigen Vertrag zu ersetzen.

Spanien.

Die spanischen Truppen in Marokko haben eine neue schwere Schlappe erlitten. Chentafa ist nach vierstägiger

Belagerung in die Hände der Rifflute gefallen. Die Garnison ist gefangen genommen.

Ungarn.

Nunmehr ist das offizielle Auslieferungsverfahren in der Angelegenheit des Erabergermörders Schulz eingeleitet worden. Der deutsche Gesandte in Bukarest erschien bei dem dortigen Minister für Außenres und ersuchte um die Auslieferung. Im Sinne des Auslieferungsabkommens mit Deutschland muß die Auslieferung binnen sechs Wochen beschlossen werden, da sonst der Schuldige wieder auf freien Fuß gesetzt wird. Außer Schulz wohnten noch zwei Deutsche in der Villa des Abgeordneten Gömbös. Gömbös erklärte, daß die beiden anderen Deutschen erkrankt seien, und fügte hinzu, daß sich beide als politische Flüchtlinge feinerzeit vorgestellt hätten.

Aus dem Muldentale.

Waldburg, den 27. August 1924.

Des toten Sängers Heimkehr. Als froher Sänger war Oskar Rischhof am vergangenen Freitag ausgezogen, um teilzunehmen am Feste des Deutschen Liedes, das er nimmer erreichte. Nach kurzen Tagen brachte ihn gestern Dienstag Nachmittag das Bestattungsautomobil einer Leipziger Bestattungsgesellschaft in die Heimat zurück. Am Weichbilde der Stadt erwarteten ihn seine Angehörigen und Abordnungen der Stadtvertretung, der Freiwilligen Feuerwehr und des Gefangenenvereins, und geleiteten den stummen Sänger zu seinem Hause, wo er im Laden nochmals eine kurze Ruhestätte fand. — Trauer im Herzen sind seine Sangesbrüder gestern Abend zum großen Teil zurückgekehrt, um ihrem toten Sangesbruder das letzte Lied zu singen. Sie wissen von einer ergreifenden Szene zu berichten, wie ein Württemberger Gesangverein im Rath Keller in Hannover den toten Sangesbruder ehrte. Dieser sang das ergreifende „Stumm schläft der Sänger“, mit kurzer Ansprache gab man den trauernden Waldburger Sängern Trost im Lieblingslied des Verstorbenen „Unterm Lindenbaum“. So ehrte man schon dort das Andenken des toten Sangesbruders.

Zeichen der Zeit. Aus einem Bericht über die Verkehrslage der Reichsbahn im Juli 1924, der in den Tageszeitungen verbreitet wird, ist zu entnehmen, daß zur Verladung künstlicher Düngemittel insgesamt 17,620 Wagen gegenüber 40,830 Wagen im Juli 1923 gestellt worden sind. Diese Angaben zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, wie die Landwirtschaft gezwungen wird, immer mehr zum extensiven Betrieb überzugehen. Für die nächste Ernte wird danach nicht einmal die Hälfte der Düngemittel angewandt, die im Vorjahre verbraucht wurden. Mit einer vollen Ernte kann deshalb schon jetzt nicht mehr gerechnet werden. Es wird höchste Zeit, daß die maßgebenden Stellen einsehen, daß es so nicht weitergehen kann.

Warnung vor einem Silbergeldkäufer. In einer Wochenschrift ist in der letzten Zeit eine Anzeige erschienen, nach dem ein August Lambert in Pforzheim, Schillerstraße 1, altes Silbergeld in Zahlung nimmt und dafür Kleidungsstücke zu liefern verspricht. Nach den Feststellungen der Pforzheimer Polizei ist Lambert ein Betrüger. Es wird deshalb vor ihm gewarnt.

Keine Staatspreise in Sachsen mehr. Für die diesjährigen Fachausstellungen des Sächsischen Gastwirtsverbandes in Zwickau und des Sächsischen Saalinhaber-

Scham und Anruhe rannte sie plötzlich instinktiv auch in den Wald hinein.

Nicht um ihm zu folgen. Aber um sich irgendwo im Dickicht zu verbergen mit ihrem Jammer, wie ein waidwund geschollenes Reh.

Es war hart, aber — es mußte sein, dachte Hans Lauterbach, während er rasch dahinschritt. Besser ein kurzer, rascher Schnitt, als später eine langwierige Operation, deren Ausgang obendrein zweifelhaft sein könnte.

Es war meine Pflicht!

Das Wort verfolgte ihn, und er klammerte sich daran. Denn eine leise Stimme raunte höhnisch dazwischen: Pflicht gegen wen? Wer verlangt sie? Wer braucht sie? Wem tußt du einen Gefallen damit?

Gita? Sie liebt dich und — leidet nun! Dir selbst? Sie wäre vielleicht dein Glück geworden... Allmählich wurde er weicher. Wie war sie doch süß und liebreizend gewesen in ihrer unbewußten Liebe! Die braunen Augen so sonnig und warm — der Ton ihrer Stimme so voll Innigkeit!

Aber war denn all dies wirklich nun vorüber? Liebe vergeht... vergeht so gerne, wenn... Der Hochwals lichtete sich vor ihm. Blühend schimmerte die blaue Flut eines Sees zwischen den Stämmen hindurch. Der große Kropfer Teich! Er blieb stehen und sah gedankenlos auf die weite Wasserfläche, die sich im Morgenwind schuppte.

Plötzlich tauchte von links ein Segel auf. Weiß und flüchtig wie eine Möwe glitt es über die Wellen. Lauterbachs Augen weiteten sich. War das nicht...? Da — so lässig und zugleich vornehm: konnte nur eine sitzen — Marilene!

Jetzt erkannte er sie ganz deutlich. Ein weißes Kleid umschloß die herrliche Gestalt. Das goldblonde Haar flatterte im Winde. Eine der schlanken weißen Hände hing über den Rand des Bootes herab und glitt spielend durch das Wasser. Neben ihr, am Ruder, saß Rittmeister Wenger. Am Steuer — das Gesicht ihr zugewandt — Arved Vager.

Und sie lächelte, während sie zu ihm sprach... Ein rasender, finnischer Zorn gegen den Mann, den er ihren Verführer nannte, erfaßte ihn — er haßte Arved.

O, nur einmal — nur einmal diesen Menschen anschauen dürfen, dessen bloße Blicke sie entweichend umschlichen... Aber er burste ja nicht! Sie war Clemens Weib. Und wenn dieser schwieg... (Fortsetzung folgt.)

verbandes war die Bereitstellung von Staatspreisen für hervorragende Erzeugnisse beantragt worden. Wie aus Dresden gemeldet wird, hat aber das Wirtschaftsministerium beschloffen, staatliche Ehrenurkunden oder Medaillen für gewerbliche oder Industrie-Ausstellungen nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Langenchursdorf. Der Turnverein Langenchursdorf beabsichtigt eine Fußgängerbrücke über den Langenberger Bach zu erbauen. Gemäß § 33 Absatz 1 des Wassergesetzes sind etwaige Einwendungen hiergegen binnen 2 Wochen bei der Amtshauptmannschaft Glauchau anzubringen.

Wolperndorf. Einen Höhepunkt im Schulleben bedeutet stets für die drei Gemeinden unseres Kirchspiels das Kinderfest. Von Göpfersdorf aus bewegte sich dieses Jahr der Festzug über Garbisdorf nach unserm Tale. Im Hause des Gemeindevorstehers Winter wurden alle Kinder sowie die Mitglieder des Schulvorstandes festlich bewirtet. Die neue Königswürde ging als Schlussergebnis des Bogelschießens auf den Sohn des Gutsbesizers Kurt Berger hier und auf die jüngste Tochter des Gutsbesizers Bruno Fiedler in Göpfersdorf über. Es wurden Vieber und Reigen der Kinder aufgeführt und die Gewinne verteilt. Lange noch wird das für unsere Kleinen so große Erlebnis in ihren Herzen in guter Erinnerung bleiben. — Bei einem Gutsbesitzer in Wolperndorf war ein Unbekannter in Stellung, der sich Otto Fischer aus Großhörsdorf bei Ramenz nannte. Er ließ unter Vorpiegelung falscher Tatsachen von einem bei einem anderen Landwirt beschäftigten Erntearbeiter ein gut erhaltenes Herrenfahrzeug, Marke „Dürkopp“. Bisher ist der angebliche Fischer nicht wieder an seine Arbeitsstelle zurückgekehrt. Es besteht deshalb die Annahme, daß er das Fahrzeug verkauft hat. Es ist festgestellt worden, daß sich der angebliche Fischer nach Altenburg gewandt hat.

Aus dem Sachsenlande.

Dresden. Wegen einer plötzlichen Unterleibskrankheit mußte sich der sozialistische Landtagsabgeordnete Sachse ins Friedrichstädter Krankenhaus begeben, wo er am Donnerstag nach einer Operation gestorben ist. Anscheinend kommt als Todesursache Bauchfellentzündung in Frage. Sachse gehörte bereits dem vorigen Landtag an und war im Vogtlande gewählt worden. Ein ebenfalls sozialistischer Namensvetter ist der Abg. Dr. Sachs aus dem Wahlkreise Ostachsen.

Leipzig. In der Speicherstraße in Leipzig wurde vor einigen Tagen von einem Bahnbeamten ein Finger gefunden. Der Besitzer ist inzwischen ermittelt worden. Es ist ein Postbeamter, der bei dem Versuch, einen etwa 2 Meter hohen Zaun zu überklettern, mit seinem Trauring hängen blieb und sich dadurch beim Absprung den Finger abriß. Der Verletzte ließ trotz der großen Schmerzen davon und begab sich in ärztliche Behandlung.

Chemnitz. Am Sonnabend, den 23. August, verstarb der bekannte Sanitätsrat Dr. med. Staffel hier. Die Bekanntgabe der Todesnachricht erfolgte auf Wunsch des Verstorbenen erst nach seiner Einäscherung.

Plauen. Am 30. und 31. d. findet hier ein außerordentlicher Verbandstag der sächsischen Mietervereine statt. Am 30. d. Abends wird eine Massenkundgebung in der Turnhalle am Anger abgehalten werden.

Plauen. Nach längerer Pause wird einem Versuch des Rates zufolge am 17. September versuchsweise wieder ein Viehmarkt abgehalten. Damit wird einem Wunsche der Landwirtschaft, die seit März 1916 eingestellten Viehmärkte wieder aufzunehmen, entsprochen.

Plauen. Eine recht bittere Erfahrung hat ein auswärtiger Kaufmann in einem hiesigen Fremdenhof machen müssen. Während er sein Zimmer auf kurze Zeit verlassen hatte, wurden ihm aus einer Weste, die im Zimmer lag, ein Schein, auf 1000 Rentenmark lautend, eine englische Zehnpfundnote und zwei gleiche Noten über je 5 Pfund lautend, gestohlen.

Lugau-Delsnitz. Im Laufe der vorigen Woche fanden auf den Steinkohlenwerken im Lugau-Delsnitzer Revier die Betriebsratswahlen statt. Diese endeten mit einer Niederlage für die Unionisten und Kommunisten. Es erhielten der Alte Bergarbeiterverband 43, die Union und KPD. 39 und die Unparteilichen 3 Sitze. Bei den letzten Wahlen erhielten der Bergarbeiterverband 38, die Union und KPD. 57 Sitze. Letztere büßten demnach jetzt 18 Sitze ein.

Oschitz. In Collm verschied vorigen Dienstag Nachmittag plötzlich an Herzschlag Oberlandwirtschaftsrat Dr. Hey vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Leipzig, der auf dem Collmberge mit seiner Gattin zur Sommerfrische weilte. Der Tod ereilte den rüstigen, erst 56jährigen Mann, als er sich in heiterster Stimmung auf dem Rückwege nach dem Bergrestaurant befand. Mit Dr. Hey ist eine in der gesamten Landwirtschaft bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit dahingegangen, der sowohl in praktischer als theoretischer Hinsicht hervorragendes geleistet hat.

Nerschau. Eine Weizenfeime des Gutsbesizers Esche im benachbarten Schmorditz, die auf dem Felde zwischen Schmorditz und Deditz stand, brannte nachts nieder. Als Brandstifter wurde ein stellungloser Arbeiter ermittelt und festgenommen, der sich dort niedergelassen und eine Pfeife angebrannt hatte, wobei die Feime, etwa 150 Zentner Weizen, in Brand geraten war.

Lauscha. Bei den Angehörigen von vier Kriegsgefangenen, einem aus Lauscha und dreien aus dem nahen Haselbach, ist die Nachricht eingetroffen, daß die seit 10 Jahren Vermissten aus Ostibirien auf der Reise

in die Heimat begriffen sind. Die Frau des einen Vermissten hat sich inzwischen wieder verheiratet.

Bad Schandau. Über das Vermögen der Ring-Hotel-Kütiengesellschaft in Bad Schandau ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Elbau. Ende Februar dieses Jahres wurde an der Grenze auf Flur Spreedorf-Georgswalde ein Grenzbeamter von einem Pascher angefallen, als dieser sein Gepäck durchsuchen wollte. Der Schmuggler gab auf den Beamten aus unmittelbarer Nähe einen Schuß ab, der zum Glück am Mantelknopf abprallte und in den Arm drang. Jetzt konnte der Täter hier von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgericht überliefert werden.

Altenburg. Die Spielzeit des Landestheaters beginnt am Sonnabend, den 30. August, mit einer Aufführung der „Iphigenie auf Tauris“ zum Gedenken der 175. Wiederkehr von Goethes Geburtstag.

Zeitz. Hier findet am 25. September zur Erinnerung an das vor 25 Jahren gefeierte große Heimatfest ein Treffen heimattreuer Zeitzer statt, zu dem alle geborenen Zeitzer eingeladen werden. Näheres ist von Herrn Jubelt, d. J., Zeitz, der die Geschäftsstelle der Tagung übernommen hat, zu erfahren.

Apolda. Wie erst jetzt bekannt wurde, ist hier mit dem letzten Tage des Bogelschießens, vor etwa 14 Tagen, der 17jährige Alfred Schwarz, der Stiefsohn des Kellners Henning, spurlos verschwunden. Geradezu unheimlich ist die Geschichte durch die Tatsache geworden, daß in der vorletzten Nacht hier ein obdachloser Schlosser, namens Klöcher, 1905 in Essen geboren, in den Kleidern des Schwarz festgenommen worden ist, die er von Schwarz geschenkt erhalten haben will, nachdem sie sich einige Tage in Bitterfeld aufgehalten, dann aber getrennt hätten. Die Kleider sind von Henning mit aller Bestimmtheit als die seines Sohnes erkannt worden.

Wernigerode. Im Brockengebiet ist Mittwoch Nachmittag Schnee gefallen. Beim Lorchhause, wo das Thermometer noch drei Grad Wärme verzeichnete, hat es fünf Minuten hindurch stark geschneit. Im letzten Jahr ging der erste Schneefall im Brockengebiet erstmalig Anfang Oktober nieder.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 26. August.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die zweite Lesung der neuen auf die Londoner Konferenz bezüglichen Vorlagen. Zur Beratung gestellt werden zunächst das Bankgesetz, das Privatnotenbankgesetz, das Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen und der Münzgesetzentwurf.

Der deutschnationale Abg. Dietrich kritisiert das Verhalten des Reichspräsidenten bei der letzten Regierungsbildung und erhebt Einspruch dagegen, daß der Reichspräsident die durch die Verhältnisse gegebene Mehrheitsbildung verhindert habe. Der Redner hält weiter dem Reichsbankpräsidenten Schacht vor, daß er seine Machtbefugnisse überschreite. Der großen Kreditnot der Landwirtschaft müsse endlich genügend Rechnung getragen werden.

Der Abg. v. Graefe (Nat. Soz.) beantragt, die Sitzung auszusetzen, bis der Reichsbankpräsident anwesend sei.

Präsident Wallraf erwidert, die Geschäftsordnung gebe dem Reichstag zwar das Recht, einen Minister zu zitieren, nicht aber den Reichsbankpräsidenten.

Der Abg. Keil (Soz.) bedauert, daß es des Eingreifens des Auslandes bedürfte, um uns die Wege zu einer stabilen Währung finden zu lassen. Ohne vom Dawesplan entzückt zu sein, bleibe doch nichts anderes übrig, als die Gesehentwürfe anzunehmen.

Der Zentrumsabgeordnete Lammer macht darauf aufmerksam, daß bei Nichtannahme der Gesetze eine große Anzahl von Krediten sofort hinfällig werde. Auch nach dem Verschwinden der Rentenmark werde die neue Währung durchaus stabil sein. Auch Helfferich habe nicht Opposition um jeden Preis gewollt.

Für die Kommunisten lehnt Abg. Katz die Vorlagen grundsätzlich ab.

Auch Abg. Dr. Kulenkampff (D. Sp.) hält die Deckung für ausreichend, um eine wirkliche Goldwährung zu schaffen. Die Rentenmark werde sich neben der Goldmark halten.

Abg. Feder (Nat. Soz.) betont, daß es heute nur einen Herrn der Welt gebe; das große Reichskapital. Die Vorlagen seien ein Versuch, das deutsche Volk in die Zinsknechtschaft des internationalen jüdischen Kapitals zu bringen. Der Redner warnt die Minister unter Hinweis auf eine eventuelle spätere Anklage wegen Hochverrats davor, auch noch die Verkehrs- und Finanzhoheit preiszugeben.

Reichswirtschaftsminister Hamm

wirft dem Vorredner Verhöhnung vor. Das starke Verdienst Dr. Schachts an der Aufrechterhaltung der Währung müsse anerkannt werden. Die Regierung betrachte die vorliegenden Gesetze nicht als besonders wertvolle Errungenschaft, sie wolle aber auch dem Volke nicht die Hoffnung nehmen, daß auf diesem Wege sich eine Besserung anbahnen könne. Im Grunde genommen, komme es ja auf alle diese Einzelheiten nicht mehr an, sondern nur noch auf die große Entscheidung. Auf den Reichsbankpräsidenten habe sich eine ganze Flut von nicht nur niedrigen, sondern auch lächerlichen Beschimpfungen ergossen. Die Reichsregierung strebe auch hier den Weg in die Freiheit an, auf die das deutsche Volk ein Recht habe.

Namens der Demokraten bezeichnet Abg. Graf Bernstorff die Annahme der Gesetze als eine nationale Notwendigkeit. Mit Frankreich sollte man einen Sicherungspakt abschließen, dann könne man auch in

der Frage einer früheren Klärung der Ruhr Erfolg haben. Von einer dauernden Neutralisierung deutschen Bodens könne allerdings keine Rede sein. Die Ausnahme in den Völkerbund könne Deutschland erst beantragen, wenn der deutsche Boden frei von fremden Truppen sei.

Der Abg. Dr. Pfeleger (D. Sp.) bemängelt, daß bei der Umwandlung der Rentenbank die Landwirtschaft nicht genügend berücksichtigt worden sei.

Abg. Holzammer (Wirtsch. Bgg.) verlangt die Ausdehnung der Kredithilfe auch auf Handwerk und Kleingewerbe.

Abg. Kurth (Dt. Soz.) nennt die Goldnotenbank ein Instrument, um uns der internationalen Hochfinanz auszuliefern.

Damit ist die Aussprache erledigt, die Abstimmung erfolgt am Mittwoch.

Besprechung der Industrie-Gesetze.

Der Abg. Schneider (D. Sp.) beantragt, landwirtschaftliche Betriebe auch dann von der Auflage zu befreien, wenn sie zu industriellen und gewerblichen Betrieben gehören. Ferner soll die Regierungsvorlage wieder hergestellt werden, wonach auch die werbenden Betriebe des Reiches, der Länder und Gemeinden belastet werden.

Vizepräsident Dr. Bell erteilt nachträglich dem Abg. Feder (Nat. Soz.) wegen schwerer Verleumdung des Reichsbankpräsidenten und der Reichsregierung einen Ordnungsruf. Feder hatte u. a. davon gesprochen, daß der Reichsbankpräsident sich offensichtlich habe bestechen lassen.

Abg. Dr. Lejeune-Fung (Dntl.) bezeichnet es als unmöglich, daß die gefesselte und geschwächte deutsche Industrie von heute 5 Milliarden aufbringen könne. Die Obligationenlast der noch nicht verstümmelten deutschen Industrie im Frieden habe nur 4,6 Milliarden betragen.

Abg. Frau Sender (Soz.) wirft der Industrie vor, sie habe in der Inflationszeit die Massen enteignet. Darum sei es nur gerecht, wenn sie jetzt zu den Lasten kräftig herangezogen werde.

Abg. Könen (Komm.) bezeichnet die Gutachtengesetze als nationalen Verrat.

Dann folgt die Beratung des Reichsbahngesetzes und des Reichsbahnpersonalgesetzes. Inzwischen ist zum Mantelgesetz eine Reihe von Anträgen eingegangen, ebenso zwei volksparteiliche Entschleunigungen.

Schluß 9 Uhr 10 Minuten.

Merkelei aus aller Welt.

* Eine Autofalle auf der Chaussee nach Potsdam. In Zehlendorf bei Berlin fand man nachts vor einem Grundstück der Potsdamer Chaussee den 26 Jahre alten Kaufmann Fritz Haller aus Berlin-Wilmersdorf bewußtlos auf der Straße liegen. Einige Meter vor ihm lag ein Rucksack und eine leere Brieftasche. Außerdem entdeckte man einen zerrissenen Spanndraht. Noch nicht ermittelte Täter hatten einen Draht über die Chaussee gespannt, um Radfahrer zu Fall zu bringen und auszuplündern. Haller wurde mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht, wo er noch ohne Bestimmung niederliegt.

Telegramme.

Berlin, 27. August. In den letzten Stunden haben sich die Aussichten für die Ausbringung der Zweidrittelmehrheit für das Reichsbahngesetz gebessert. Eine Reihe von Entschleunigungen des Zentrums und der deutschen Volkspartei haben Aussicht auf Annahme auch seitens der Deutschnationalen. Eine große Rolle spielen auch Fragen der inneren Politik. Es ist nicht ausgeschlossen, daß den Deutschnationalen Zusagen auf späteren Eintritt in das Kabinett gemacht werden. Nicht nur die Deutschnationalen des besetzten Gebiets, sondern auch aus West- und Süddeutschland, insgesamt 40—45 Abgeordnete, werden dem Eisenbahngesetz zustimmen. Man erwartet Gegenanträge der Deutschnationalen und will dann versuchen, auf Grund derselben zu einer Verständigung zu kommen.

Berlin, 27. August. Die Vertreter der deutschen Volkspartei und der Demokraten im Aufwertungsausschuss haben sich für die Unterstützung des Zentrumsantrags nach Wiederaufnahme des Zinsdienstes ab 1. Januar 1925 erklärt. Damit ist die parlamentarische Mehrheit für die Aufwertung gesichert.

Basel, 27. August. Eine seltsame Nachricht bringen die „Baseler Nachr.“, wonach der Reichspräsident Ebert mit einem Verfassungsbruch droht. Wenn Deutschland ohne Überschreitung der Verfassungsschranken nicht weiterleben könne, dann erwache dem Reichspräsidenten die Pflicht, Verfassungsbestimmungen zu brechen, auch dann, wenn die Gefahr bestehe, daß ein Begner früher oder später den Staatsgerichtshof zur Aburteilung antufen solle.

Industrie, Handel und Wirtschaft.

* Leipziger Produktenbörse vom 26. August. (Die Preise gelten für 1000 Kilo in Goldmark (4,20 Goldmark gleich 1 Dollar des Golbanleihen) für Ware, prompt, Parität, kraftfrei Leipzig.) Weizen inländisch, 196—206. Roggen, inländ. 154—164. Gerste, Sommergerste, inländ. 220—255. Wintergerste 180—195. Hafer, inländ. 180—190. Mais amerik. rundeinqu. 180—190 Raps 280—300.

Volkswirtschaft und Wirtschaft.

= Neue Frist zur Einreichung der Goldbilanzen. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Die beschleunigte Aufstellung der Goldbilanzen entspricht einem dringenden

wirtschaftlichen Bedürfnis und muß daher mit allem Nachdruck gefördert werden. Mit Rücksicht darauf, daß die gesetzliche Regelung der Gebühren und Kosten für die Umstellung erst unmittelbar bevorsteht, ist indessen der Wunsch der Wirtschaft, die Frist zur Vorlegung der Goldmark-Eröffnungsbilanz in mäßigen Grenzen zu verlängern, als berechtigt erkannt worden. Die Reichsregierung hat sich daher entschlossen, für Gesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, auf Grund des § 20 der Verordnung die Frist zur Vorlegung der Goldmark-Eröffnungsbilanzen bis zum 30. November zu verlängern.

Berliner Börsenberichte vom 26. August.

Devisenmarkt. Der Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln ging weiter zurück. Die Kurse lagen gegen die des Vortages fast unverändert. London gegen Paris nannte man mit 83,25-83. Die Kurse der Mark im Auslande erfuhren keine nennenswerte Veränderung.

Geldmarkt. Die heutige Börse stand in erhöhtem Maße unter dem Eindruck der innerpolitischen Schwierigkeiten, trotzdem waren die Kurssteigerungen nicht erheblich. Auch auf dem Markt der inländischen Anleihen gaben die Kurse leicht nach. 5proz. Reichsanleihe notierte 830, 3½proz. preuß. Konfols 1600. Die

K-Sätze 1923 wurden nach einem Eröffnungskurs von 550 später mit 530 gehandelt, die 1924 wurden mit 440 genannt.

Produktenmarkt. An der Produktenbörse blieb das Geschäft auch heute sehr ruhig. Die geringen Angebote hatten zu hohe Forderungen, so daß die Käufer sich sehr zurückhielten. Hafer wurde genügend und zu teuer angeboten, doch blieb auch die Nachfrage aus. Gerste wurde nur in besserer Ware von Brauereien gesucht. Am Mehlmarkt wurden nur vereinzelt Abschlüsse getätigt.

Der Stand der Mark.

	26. 8.			25. 8.		
	(In Billionen Mark.)					
	G.	B.	B.	G.	B.	B.
100 holländische Gulden	162,34	163,16	163,16			
100 belgische Franken	20,97	21,07	21,00			
100 norwegische Kronen	57,61	57,89	58,15			
100 dänische Kronen	67,73	68,07	68,37			
100 schwedische Kronen	111,32	111,88	111,78			
100 Danziger Gulden	75,11	75,49	75,59			
100 italienische Lire	18,55	18,65	18,65			
1 englisches Pfund	18,82	18,91	18,89			
1 Dollar	4,19	4,21	4,21			
1 argentinischer Peso	1,40	1,41	1,41			

100 französische Franken	22,69	22,81	22,71
100 schweizerische Franken	78,45	78,85	78,95
100 spanische Peseten	55,56	55,84	55,84
100 tschechische Kronen	12,58	12,64	12,65
100 000 österreicherische Kronen	5,92	5,94	5,94

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märkischer 203-209, Roggen Märk. 151-158, Braugerste 205-216, Futtergerste 182-187, Hafer Märk. 158-166, Weizenmehl 28-30,50, Roggenmehl 23 bis 24,75, Weizenkleie 12, Roggenkleie 10,90, Raps 310-320, Weizen 415-425, Viktoriaerbsen 28-32, AL Speiseerbsen 18-20, Futtererbsen 14-16, Bohnen 13 bis 15, Ackerbohnen 15-17, Wicken 14,50-16,50, Lupinen bl. 9,50-10, Cervadella 11-11,50, Rapskuchen 12,50 bis 12,60, Weizenkuchen 23, Trodenkorn 11,40-11,60, Zuckerrüben 19-24, Kartoffelflocken 21-21,50, Torfmelasse 8-8,10.

Witterungsbericht.

Waldenburg, 27. August, Mittags 12 Uhr + 18 Grad C. morgens 8 Uhr 13 Grad C., tiefste Nachttemperatur + 9, Grad C. Feuchtigkeit der Luft 55 Prozent. Barometerstand 759 mm. Windrichtung: Südwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 3,0 mm. Witterungsaussicht: Meist bewölkt.

Gebrauche

Ata



- und im Haus
sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

(ATA HENKEL'S PUTZ-UND SCHEUERMITTEL)

Die rote Mühle.

Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines
Restergeschäftes.
Laden nicht nötig. Für Waren
200-600 M. erforderlich. Offert.
u. D. C. 7935 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Mädchen

für 1/1 Naht,
für Piquet-Naht
für baldigen Antritt gesucht.
Nähfiliale
Hermann Grobe A.-G.
Langenchursdorf.
Handschuhe z. Nähen
werden auch an geübte Heim-
arbeiterinnen ausgegeben

Photograph Dietrich

untere Waldenburg Marktseite.

Ich habe meinen Wohnsitz wieder nach
Waldenburg verlegt, mein Atelier ist jetzt
täglich geöffnet.

Karosserien, abnehmbare Limousinen, Landulet-Aufsätze

in nur moderner Ausführung, sowie Reparaturen
liefert kurzfristig

Karosserie-Fabrik Albert Kleye,
Kommandit-Gesellschaft, Altenburg/Thür.,
Jägerstr. 1-3. Telefon 1055.

Versäumen Sie
nicht den billigen Linoleum-Verkauf
bei
Junghänel, Glauchau, Leipz. Str. 90.
Ruf 497.

Verband für Handel u. Gewerbe.

Unsern **Oskar Kirchhof** begleiten wir zur letzten
Ruhe geschlossen. Wir sammeln vor **Hotel**
„Deutsches Haus“ Donnerstag 2½ Uhr.

Unser lieber Kommandant

Herr Oskar Kirchhof

ist uns Infolge eines Unfalls plötzlich entrissen worden.

Sein Scheiden bedeutet für unsere Wehr einen schwer zu ersetzenden Verlust. Mit großer Umsicht und starker Hand hat er die Geschicke der Wehr seit 14 Jahren erfolgreich geführt und sein Name wird immer mit der Freiwilligen Feuerwehr verbunden bleiben.

In seinem Geiste für das Allgemeinwohl weiter zu arbeiten soll unser Dank und Ehrenpflicht sein.

Er ruhe in Frieden!

**Die Freiwillige Feuerwehr
Waldenburg.**

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen

Herrn Carl Oskar Kirchhof

findet heute Donnerstag, den 28. August, Nachmittag 3
Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schützen! Achtung!

Zum Begräbnis unseres Kamerad
Kirchhof Sammeln Donnerstags
1/3 Uhr im **Ratskeller.**
Paradeanzug ohne Ober- und
Untergewehr, Offiziere Schärpe.
Der Vorstand.



Sächs. Mil.-Berein
**Deutscher
Kriegerverein**
Waldenburg.

Der Verein stellt zur Beerdigung
des Kameraden **Kirchhof**
Donnerstag, den 28. Aug. Nachm.
1/3 Uhr an der Gartfläche.
Der Vorstand.

Haus- und Grund- besitzerverein

Waldenburg Sachsen.
Zur Beerdigung unseres lieben
Mitgliedes **Oskar Kirchhof**
stellt der Verein heute Donnerstags
Nachmittag 1/3 Uhr an der
unteren Marktseite.
Der Vorstand.

Die rote Mühle.

Nachruf.

Durch den plötzlichen Tod des Herrn
Schlossermeisters
und Stadtverordnetenvorstehers
Carl Oskar Kirchhof

hat auch der Gewerbeverein Waldenburg
einen empfindlichen Verlust erlitten.
War er doch eine lange Reihe von Jahren ein
treues Mitglied und hat er besonders als Mitglied
des Ausschusses die Ziele und Bestrebungen des
Gewerbevereins jederzeit zu fördern gesucht.
Sein Andenken wird in unserem Kreise immerdar
in dankbarem Gedächtnis bleiben.

Waldenburg, den 27. August 1924.

Der Gewerbeverein.

An den schweren Folgen eines Unglücksfalles
während seines Aufenthaltes in Leipzig, mitten
auf fröhlicher Sängerfahrt nach Hannover, verschied
im Krankenhaus St. Jacob

Herr Kaufmann

Oskar Kirchhof,

Stadtverordneten-Vorsteher
von Waldenburg Sachsen.

Die Landsmannschaft Waldenburger
in Leipzig bedauert aufrichtig sein jähes
Hinscheiden und den Verlust für ihre
Heimatstadt, und wird ihm ein gutes
und dauerndes Andenken bewahren.

Leipzig, am 26. August 1924.

Landsmannschaft Waldenburger.

Bernh. Schwager. Max Börngen.

Ba. Preiselbeeren

frisch eingetroffen empfiehlt
Ernst Schmiedel.

Verloren wurde von Waldenburg
bis Schwaben ein **frischbesohlter Damen-
halbschuh.** Abzugeben gegen
Belohnung im Schuhgeschäft von
A. Heshy & Sohn.

Junge Schweine

hat zu verkaufen
Sugo Behold, Oberwiera.

Für Langenchursdorf

wird sofort ein Zeitungsträger
gesucht. Guter Nebenverdienst
auch für Invaliden.
Zu melden bei
Hermann Gsche,
Langenchursdorf,
Gasthaus Erholung.

Lehrverträge

hält vorrätig und empfiehlt
Buchdruckerei G. Rästner.

Die rote Mühle.